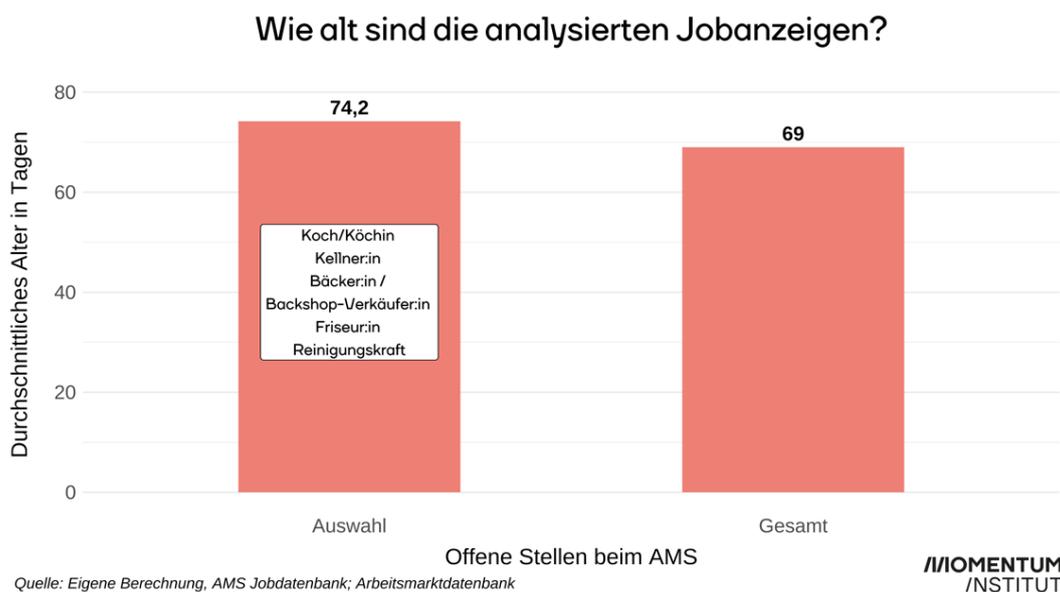


Arbeitskräftemangel hausgemacht?

Mehrheit der Unternehmen bietet nur Mindest-Kollektivvertragsgehälter

Aufgrund des wirtschaftlichen Aufschwungs der letzten Monate und einer damit einhergehenden hohen Zahl an offenen Stellen, wird derzeit vermehrt ein angeblicher Mangel an Arbeitskräften beklagt. Die beim Arbeitsmarktservice (AMS) inserierten Stellenanzeigen in ausgewählten, medial häufig diskutierten Berufen (Koch/Köchin, Kellner:in, Bäcker:in sowie Backshop-Verkäufer:in, Friseur:in und Reinigungskraft) sind jedoch nur geringfügig länger online als die gesamten beim AMS gemeldeten offenen Stellen. Auch zwischen Tourismusregionen und nicht touristischen Regionen gibt es kaum Unterschiede beim Alter der Stellenanzeigen. Allerdings bietet mehr als die Hälfte der offenen Stellen nur Gehälter im Bereich der Mindest-Kollektivvertragshöhe. Ein notwendiger Schritt der Unternehmen wäre somit die angebotene Entlohnung zu erhöhen, wenn sie bei einer Vielzahl an Arbeitslosen zu wenige geeignete Bewerbungen erhalten.



Handlungsempfehlungen

- Unternehmen, die Schwierigkeiten haben ihr gewünschtes Personal zu finden, sollten um Arbeitskräfte werben, indem sie die Entlohnung erhöhen bzw. die Arbeitsbedingungen verbessern. Dadurch können sie sich einen Wettbewerbsvorteil verschaffen und Arbeitskräfte in Österreich und der EU rekrutieren.
- Betriebe sollten beim Arbeitsmarktservice die Bereitschaft zur Überzahlung konkret in Euro angeben.
- Eine Erhöhung der Mittel des Arbeitsmarktservices für einen besseren Betreuungsschlüssel hätte positive Auswirkungen auf die Vermittlung von Arbeitslosen.
- Gerade im Tourismusbereich müssen Lösungen gefunden werden, um Arbeitnehmer:innen ganzjährig zu beschäftigen. Dies würde auch ein „Zwischenparken“ von Arbeitskräften in der Arbeitslosenversicherung vermeiden.

Österreichs Wirtschaft erlebt gerade einen starken Aufschwung. Laut dem wöchentlichen BIP-Indikator der Österreichischen Nationalbank hat beispielsweise das BIP seit Anfang Juli wieder das Vorkrisenniveau erreicht. Verantwortlich dafür sind unter anderem die Öffnungsschritte der letzten Monate: Neben dem Handels- und dem Dienstleistungssektor sperrte Mitte Mai auch die gesamte Gastronomie sowie der Tourismussektor wieder auf. Viele Betriebe – vor allem jene, die während der Lockdowns verstärkt auf Kündigungen anstatt auf Kurzarbeit gesetzt haben – suchen nun wieder Mitarbeiter:innen. Das schlägt sich in der Zahl der offenen Stellen nieder. Nachdem Ende Dezember 2020 mit knapp 50.000 die niedrigste Zahl der beim Arbeitsmarktservice (AMS) gemeldeten Stellen seit über vier Jahren registriert wurde, sind mit Stand Ende August 126.000 Stellen ausgeschrieben.

Gleichzeitig wird medial von Wirtschaftskammer, manchen Unternehmer:innen (speziell aus den Branchen Gastronomie und Hotellerie sowie aus Bäckereien), Wirtschaftsbund, Industriellenvereinigung und Arbeitsminister vermehrt ein Mangel an Arbeitswilligkeit beklagt. Der Tenor dabei ist, dass hauptsächlich die Höhe des Arbeitslosengelds die Arbeitslosen davon abhält Jobs anzunehmen. Die Vorschläge zur „Behebung“ des Arbeitskräftemangels reichen dabei von einem degressiven Arbeitslosengeld, das nach einem gewissen Zeitraum unter das derzeitige Notstandshilfeniveau absinkt, bis zu verschärften Zumutbarkeitsbestimmungen für Langzeitarbeitslose und einem erzwungenen Abrutschen aus der Notstandshilfe in die Mindestsicherung.

Anstatt das Arbeitslosengeld zu kürzen – das im internationalen Vergleich bereits niedrig ist – müssten in einer Marktwirtschaft bei einem angeblichen Mangel an Arbeitskräften eigentlich die Unternehmen ihr Angebot nachbessern. Denn Unternehmen können bereits jetzt Arbeitskräfte aus ganz Europa sowie aus Island, Liechtenstein und Norwegen (EWR) und der Schweiz anwerben – aus einem Wirtschaftsraum mit über 500 Mio. Einwohner:innen. Beim Arbeitslosengeld handelt es sich außerdem um eine Versicherungsleistung, die nicht nach Belieben gekürzt werden kann, nur weil kurzzeitig im Wirtschaftsaufschwung die Zahl der offenen Stellen steigt. Zu den Schrauben an denen die Unternehmen drehen können, gehören einerseits höhere Löhne. Wenn Unternehmen zu einem Nettolohn von EUR 1.300 im Monat für eine Vollzeittätigkeit keine geeigneten Arbeitskräfte finden, müssen sie die Löhne erhöhen, bis sich genügend Arbeitssuchende bewerben. Andererseits müssen die Arbeitsbedingungen verbessert werden. So kann bei Jobs in abgelegenen Gebieten für Transport und Unterkunft gesorgt werden oder in stressigen, psychisch fordernden Berufen die Arbeitszeit verkürzt oder Pausen verlängert werden.

Exemplarisch werden daher die beim AMS inserierten offenen Stellen aus fünf häufig diskutierten Berufen im Hinblick auf die angebotene Entlohnung analysiert: Koch/Köchin, Kellner:in, Bäcker:in sowie Backshop-Verkäufer:in, Friseur:in und Reinigungskraft. Zum Analysezeitpunkt (7.9.2021) waren das 13.394 bzw. 10,6 % der rund 126.000 Ende August in Österreich beim AMS ausgeschrieben Jobs. Ihnen gegenüber standen Ende August 44.722 für diese Berufe vorgemerkte Arbeitslose (davon 7.699 in Schulung). Neben der Verteilung der angebotenen Gehälter wird dabei auch das Alter der Stellenangebote ausgewertet. Außerdem wird untersucht, ob Entlohnung und Art des angebotenen Arbeitsverhältnisses in Tourismusgebieten abweichen.

Bei den angebotenen Gehältern wird von den Unternehmen ein Mindestgehalt angegeben, das bei Bedarf nach oben korrigiert werden kann („Bereitschaft zur Überzahlung“). Nur

zwischen 1,3 % (Bäcker:innen/Backshop-Verkäufer:innen) und 3,5 % (Koch/Köchin) der Stellen weisen die Gehälter bereits inklusive Überzahlung aus. Ist ein Unternehmen allerdings wirklich dringend auf der Suche nach Arbeitskräften und bereit, diese mit einem höheren Gehalt anzuwerben, sollte dies bei einer Stellenausschreibung berücksichtigt werden: Entweder, indem ein höheres Gehalt genannt wird oder zumindest ein Bereich, indem sich die Überzahlung bewegt. In allen analysierten Berufen wird für die Hälfte der offenen Stellen allerdings nur das Mindest-Kollektivvertragsgehalt oder weniger angeboten. Bei den meisten Berufen (Kellner:in, Backshop-Verkäufer:in, Friseur:in, Reinigungskraft) bietet nur weniger als eine von zehn Stellen mehr als EUR 2.000 brutto pro Monat (was in etwa EUR 1.500 netto entspricht).

Die Daten zeigen dabei, dass jede zweite Stellenanzeige kürzer als sieben (Reinigungskräfte) bis neun (Kellner:innen, Bäckereipersonal, Friseur:innen) Wochen online ist. Über ein halbes Jahr ist so gut wie keine Stellenanzeige alt. Nur 3 % (Reinigungskräfte) bis 8 % (Friseur:innen) der offenen Stellen sind älter als ein halbes Jahr. Laut AMS wurde im Jahr 2021 über alle Jobs hinweg beinahe jede zweite beim AMS gemeldete Stelle in unter 30 Tagen besetzt, nur knapp 4 % warteten über ein halbes Jahr.

Eine Analyse des Alters der Stellenanzeigen, die für den Gastronomie- und Beherbergungsbereich von Bedeutung sind, zeigt kaum Unterschiede zwischen Tourismusregionen und nicht touristischen Regionen. Die Stellenanzeigen für Köche/Köchinnen und Kellner:innen sind in etwa gleich lang online, die angebotenen Gehälter liegen in Tourismusregionen nur minimal höher.

Koch/Köchin

In die Analyse einbezogen wurden Stellenanzeigen, die bei der Plattform jobs.ams.at unter dem Suchbegriff „Koch/Köchin“ erscheinen. Das Sample wurde um Lehrstellen sowie um Jobs außerhalb Österreichs oder ohne Gehaltsangabe bereinigt. Am 7.9.2021 befanden sich insgesamt 3.813 offene Stellen für Köche und Köchinnen im Sample.¹ Chefköche und -köchinnen werden bei der Analyse der Gehälter gesondert betrachtet, um sie nicht durch unterschiedliche Anforderungsprofile und Qualifikationen zu verzerren. Dem gegenüber standen Ende August 5.581 arbeitslose Köche und Köchinnen (davon 1.358 in Schulung). Drei Viertel der offenen Stellen für Köche und Köchinnen sind als reine Vollzeitstellen ausgeschrieben und nur 8 % als reine Teilzeitstellen. Bei den Chefköchen und -köchinnen sind neun von zehn offenen Stellen als reine Vollzeitstelle ausgeschrieben, bei weiteren 7 % ist Teilzeit möglich.

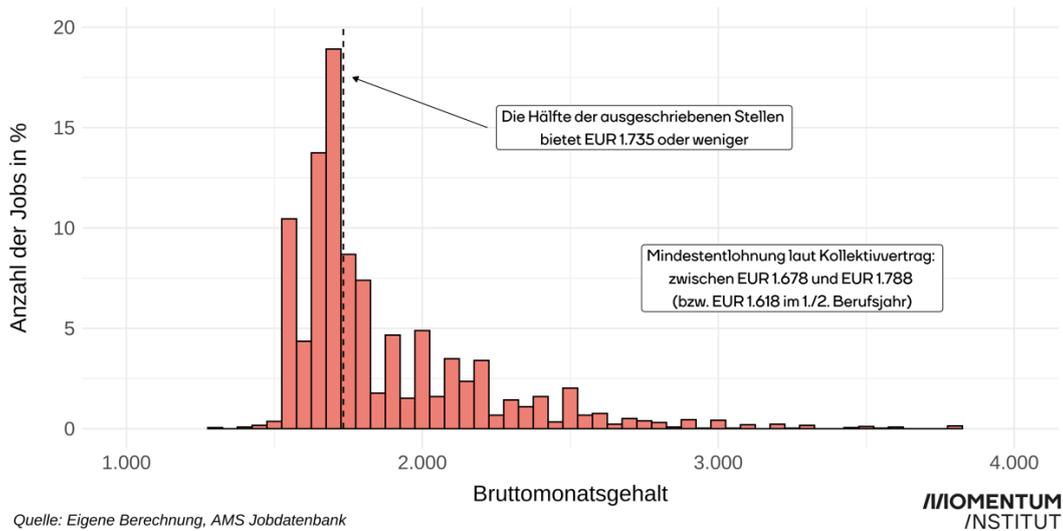
Gehälter:

Bei Köchen und Köchinnen (3.523 offene Stellen) bietet die Hälfte der offenen Stellen weniger als EUR 1.735 brutto pro Monat – damit befinden sich die meisten Stellenangebote im Bereich der Kollektivvertragshöhe und darunter (zwischen EUR 1.678 und EUR 1.788). Allerdings wird auch in einem Viertel der Jobs mehr als EUR 2.000 brutto geboten.

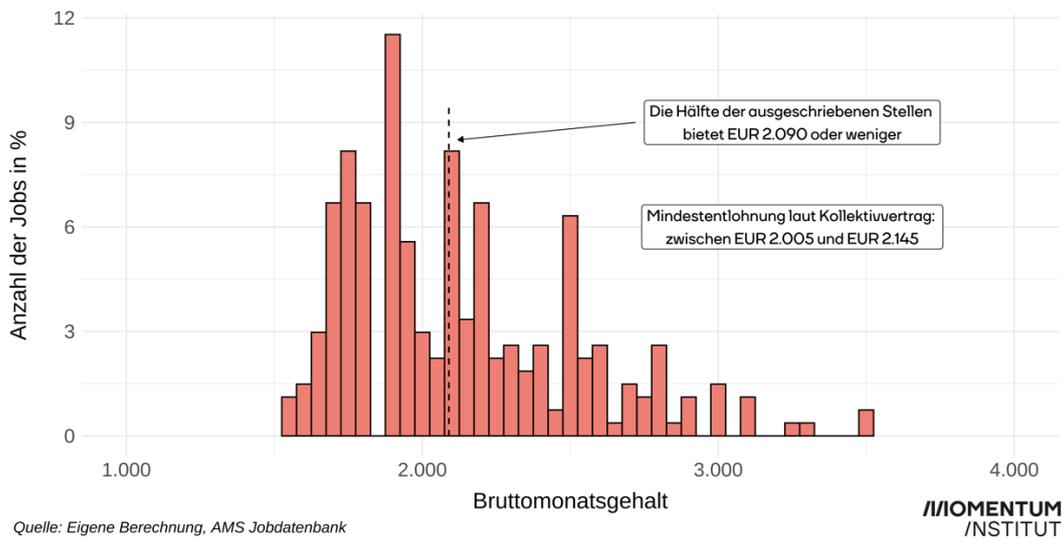
Bei den Chefköchen und -köchinnen (290 offene Stellen) zeigen sich große Unterschiede bei der Entlohnung. Hier bietet die Hälfte der Unternehmen nicht mehr als EUR 2.090 brutto pro Monat. Die Kollektivvertragshöhe beträgt zwischen EUR 2.005 und EUR 2.145. Allerdings streuen die angebotenen Gehälter hier deutlich breiter und rund 15 % zahlen mehr als EUR 2.500 pro Monat.

¹ Dieser Wert bewegt sich zwischen dem Wert der offenen Stellen aus der Arbeitsmarktdatenbank („Gaststättenköch(e)innen“: 4.875 offene Stellen, Stand 31.8.2021) und des eJob-Rooms des AMS („Koch/Köchin“: 3.676 offene Stellen, Stand 7.9.2021).

Wie viel Gehalt wird Köchen und Köchinnen angeboten?



Wie viel Gehalt wird Chefköchen und -köchinnen angeboten?

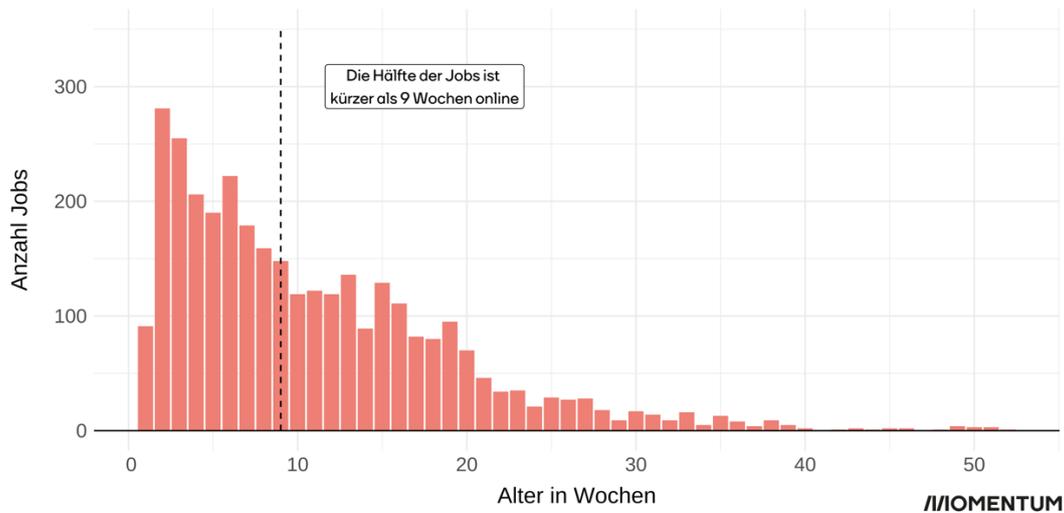


Dauer:

Wie alt sind die beim AMS gemeldeten offenen Stellen für Köche und Köchinnen? Ein Viertel der Jobs ist seit weniger als 4 Wochen online, die Hälfte seit weniger als 9 Wochen. Nur 5 % der Jobs warten bereits länger als ein halbes Jahr auf ihre Besetzung.

Dabei gibt es jedoch große Unterschiede nach Bundesländern. Im Schnitt sind die Jobanzeigen in Wien mit ca. 7 Wochen am kürzesten online, gefolgt von Tirol und Vorarlberg mit ca. 9 Wochen. Weitaus länger ist das durchschnittliche Alter in Salzburg und dem Burgenland mit knapp 12 Wochen und in Oberösterreich mit 13 Wochen.

Wie alt sind die Jobanzeigen für Köche und Köchinnen?



Quelle: Eigene Berechnung, AMS Jobdatenbank

/// MOMENTUM
/NSTITUT

Kellner:innen

Für die Analyse wurden offene Stellen herangezogen, die bei der Plattform jobs.ams.at unter dem Suchbegriff „Restaurantfachmann/-frau“ aufscheinen. Lehrstellen, Jobs außerhalb Österreichs sowie jene ohne Gehaltsangabe wurden ausgeschlossen. Mit Stand 7.9.2021 befanden sich 5.252 offene Stellen für Kellner:innen in der Auswahl.² Chefkellner:innen werden in der Analyse gesondert betrachtet, um die Gehaltsverteilung nicht zu verzerren. Dem gegenüber standen Ende August 9.494 arbeitslose Kellner:innen (davon 1.943 in Schulung). Etwas weniger als die Hälfte (45 %) der offenen Stellen für Kellner:innen sind als reine Vollzeitstellen ausgeschrieben, knapp ein Viertel als reine Teilzeitstellen. Chefkellner:innen können bei sieben von acht Stellen nur Vollzeit arbeiten, beim Rest ist auch Teilzeit möglich.

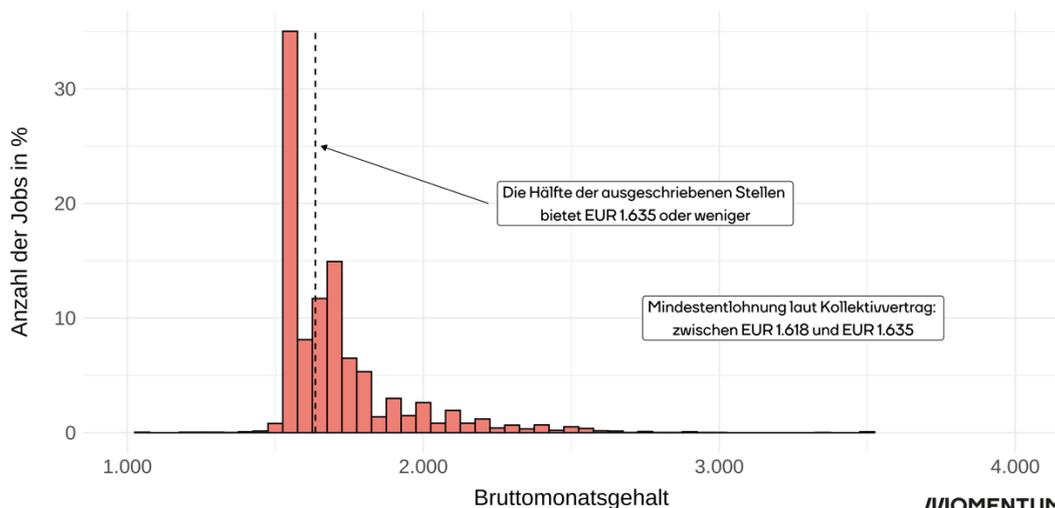
Gehalt:

Die Hälfte der offenen Stellen für Kellner:innen (insgesamt 4.771 offene Stellen) bietet nicht mehr als EUR 1.635 brutto pro Monat – und damit nicht mehr als die Kollektivvertragshöhe (zwischen EUR 1.618 und EUR 1.635 brutto pro Monat). Bei knapp 9 von 10 Stellen liegt die angebotene Entlohnung unter EUR 2.000.

Auch den Chefkellner:innen (481 offene Stellen) bietet die Hälfte der offenen Stellen mit EUR 1.880 brutto pro Monat die durchschnittliche Kollektivvertragshöhe (zwischen EUR 1.730 und EUR 1.970) oder weniger. Die angebotenen Gehälter streuen hier allerdings deutlich breiter. Mehr als ein Drittel der offenen Stellen bietet über EUR 2.000 brutto pro Monat.

² Dieser Wert bewegt sich zwischen dem Wert der offenen Stellen aus der Arbeitsmarktdatenbank (6.448 „Kellner:innen“, Stand 31.8.2021) und des eJob-Rooms des AMS („Restaurantfachmann/-frau“: 5.075 offene Stellen, Stand 7.9.2021).

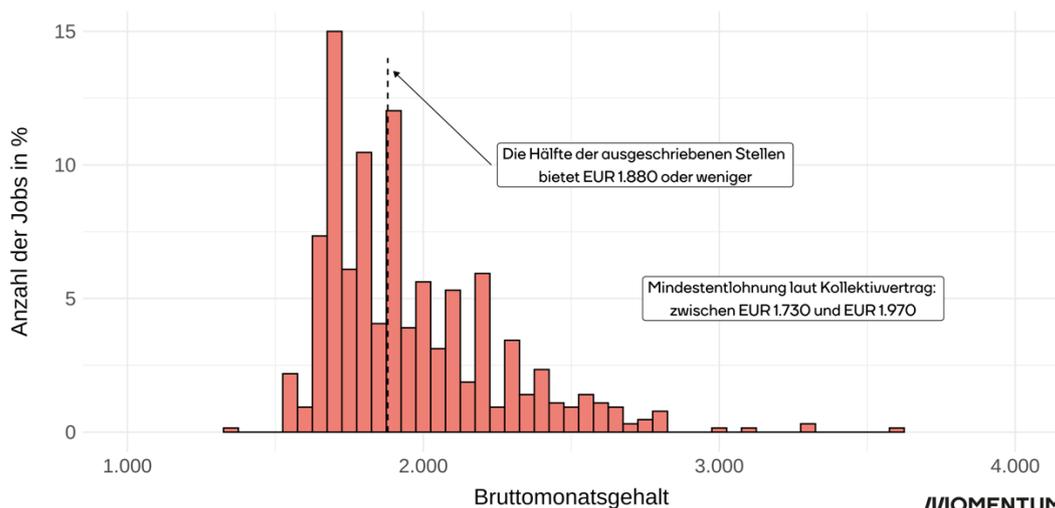
Wie viel Gehalt wird Kellner:innen angeboten?



Quelle: Eigene Berechnung, AMS Jobdatenbank

/// MOMENTUM
/NSTITUT

Wie viel Gehalt wird Chefkellner:innen angeboten?



Quelle: Eigene Berechnung, AMS Jobdatenbank

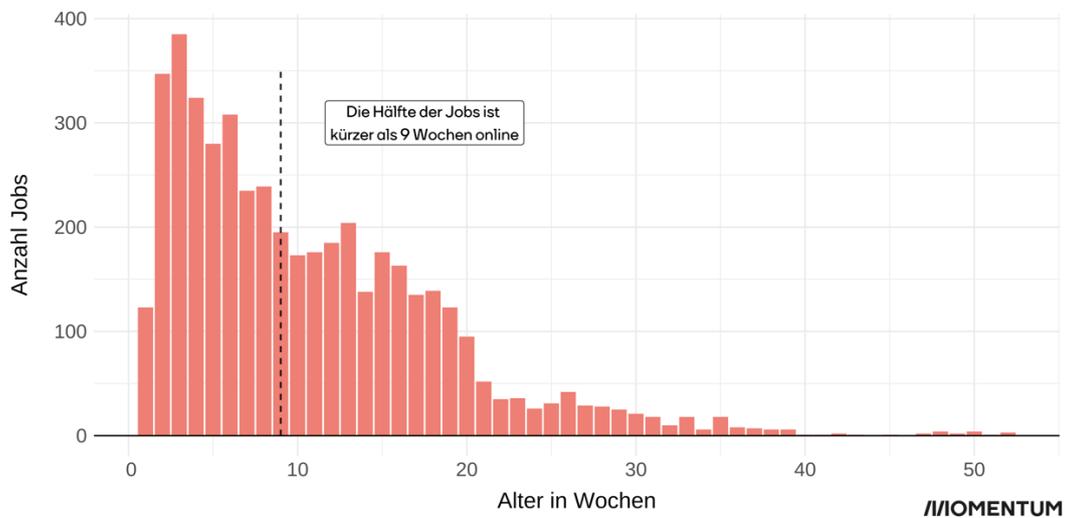
/// MOMENTUM
/NSTITUT

Dauer:

Wie lange sind die Jobanzeigen für Kellner:innen online? Die Hälfte der Jobanzeigen ist 9 Wochen oder kürzer online, ein Viertel weniger als 4 Wochen. Nur knapp 5 % der Jobs sind seit über einem halben Jahr ohne Besetzung.

Beim durchschnittlichen Alter der Jobanzeigen gibt es große Unterschiede nach Bundesländern. In Wien sind die offenen Stellen für Kellner:innen im Schnitt 7 Wochen online, gefolgt von Tirol mit 8 Wochen und Vorarlberg mit 9 Wochen. Am längsten sind die offenen Stellen in Niederösterreich mit durchschnittlich 11 Wochen und in Oberösterreich mit 12 Wochen ausgeschrieben.

Wie alt sind die Jobanzeigen für Kellner:innen?



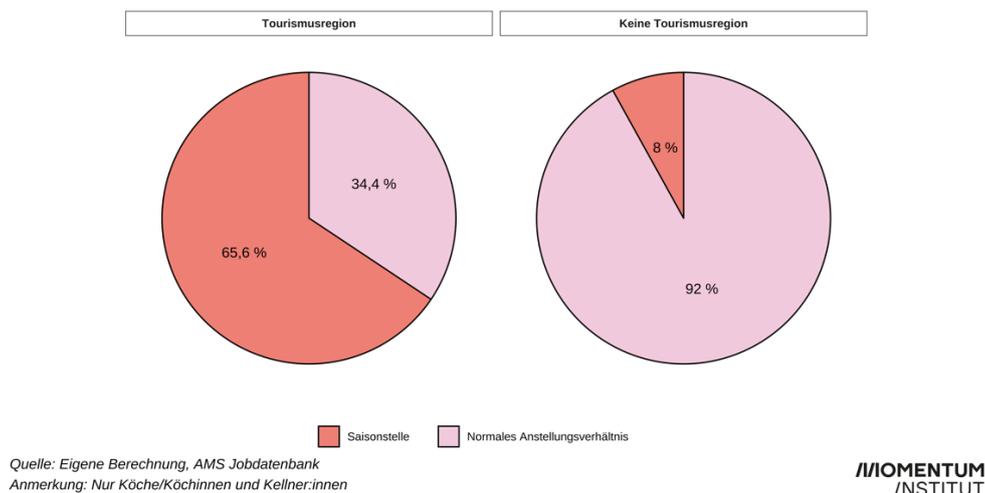
Quelle: Eigene Berechnung, AMS Jobdatenbank

/// MOMENTUM
/NSTITUT

Analyse der offenen Stellen in Tourismusregionen

Besonders bei Köchen und Köchinnen sowie bei Kellner:innen handelt es sich um Jobs, die für Tourismusregionen³ von besonderer Bedeutung sind. Die Betriebe befinden sich oft in entlegenen, dünn besiedelten Gebieten und sind saisonbedingt mit stark schwankender Auslastung konfrontiert. In der Theorie müssten Unternehmen in Tourismusregionen daher größere Rekrutierungsprobleme haben und somit höhere Gehälter bieten als der Rest, um mehr Arbeitskräfte für diese Regionen anzuwerben.

Wie hoch ist der Anteil der Saisonstellen?



Offene Stellen in Tourismusregionen machen bei Köchen und Köchinnen genauso wie bei Kellner:innen in etwa als ein Drittel aller offenen Stellen aus. In Tourismusregionen dominieren bei beiden Berufen Saisonstellen. Sie machen dort im September in etwa zwei Drittel aller offenen Stellen aus. In den nicht touristischen Regionen beträgt der Anteil nur rund 8 %. Bei den Gehaltsangeboten der Betriebe besteht zwischen Köchen und Köchinnen (ohne Chefköche/-köchinnen) in und außerhalb von Tourismusregionen kein Unterschied. In Tourismusregionen wird jenen in Saisonstellen allerdings im Mittel um EUR 100 brutto pro Monat mehr angeboten. Kellner:innen (ohne Chefkellner:innen) wird in Tourismusregionen im Mittel um EUR 50 mehr angeboten, wobei es hier keinen Unterschied zwischen Saisonstellen und normalen Anstellungsverhältnissen gibt.

Stellenanzeigen für Köche/Köchinnen und Kellner:innen sind außerdem in Tourismusregionen nur minimal länger online als außerhalb von Tourismusregionen. Im Durchschnitt sind das bei Köchen und Köchinnen in Tourismusregionen 10,8 Wochen, die Hälfte der Stellenanzeigen sind weniger als 8,5 Wochen online. Im Vergleich dazu sind es in nicht touristischen Gebieten im Schnitt 10,3 Wochen, die Hälfte ist weniger als 8,1 Wochen online. Bei Kellner:innen sind die offenen Stellen im Durchschnitt mit 10,2 Wochen gleich lang ausgeschrieben, die Hälfte der Stellenanzeigen ist in Tourismusgebieten sogar kürzer als 7,7 Wochen online, in nicht touristischen Gebieten kürzer als 8,6 Wochen. Betriebe in Tourismusregionen suchten zum Stichtag nicht länger nach Köchen/Köchinnen und Kellner:innen als der Rest, obwohl sie nur geringfügig mehr Gehalt anbieten.

³ Als Tourismusregion werden laut Statistik Austria Gemeinden definiert, die 70 oder mehr Nächtigungen pro Person aufweisen oder 30 oder mehr Nächtigungen pro Person sowie insgesamt durchschnittlich über 60.000 Nächtigungen pro Jahr aufweisen.

Bäcker:in/Backshop-Verkäufer:in

Untersucht wurden Stellenanzeigen, die bei der Plattform jobs.ams.at unter dem Suchbegriff „BäckerIn“, „Backshop“ und „LadnerIn“ erscheinen. Das Sample wurde bereinigt um Lehrstellen sowie Jobs außerhalb Österreichs und oder Gehaltsangabe. Am 7.9.2021 befanden sich 453 offene Stellen für Bäckereipersonal im Sample, davon 267 Stellen für Bäcker:innen und 186 Stellen für Backshop-Mitarbeiter:innen.⁴ Dem gegenüber standen Ende August 999 arbeitslose Bäcker:innen (208 davon in Schulung) und 969 arbeitslose Backshop-Mitarbeiter:innen (121 davon in Schulung). Bei den Bäcker:innen sind knapp sieben von acht offenen Stellen als reine Vollzeitstelle ausgeschrieben und ca. 4 % als reine Teilzeitstelle. Bei Backshop-Mitarbeiter:innen verhält es sich umgekehrt: 43 % sind als reine Teilzeitstelle ausgeschrieben und knapp ein Drittel als reine Vollzeitstelle.

Gehälter:

Bei der Analyse der Gehaltsverteilung von offenen Stellen in Bäckereien und Backstuben von Supermärkten wird zwischen Gehältern für Bäcker:innen (produzierender Bereich) und für Backshop-Verkäufer:innen (Zubereitung und Verkauf von Speisen) unterschieden, da das Mindestgehalt laut Kollektivvertrag für Bäcker:innen höher ist.

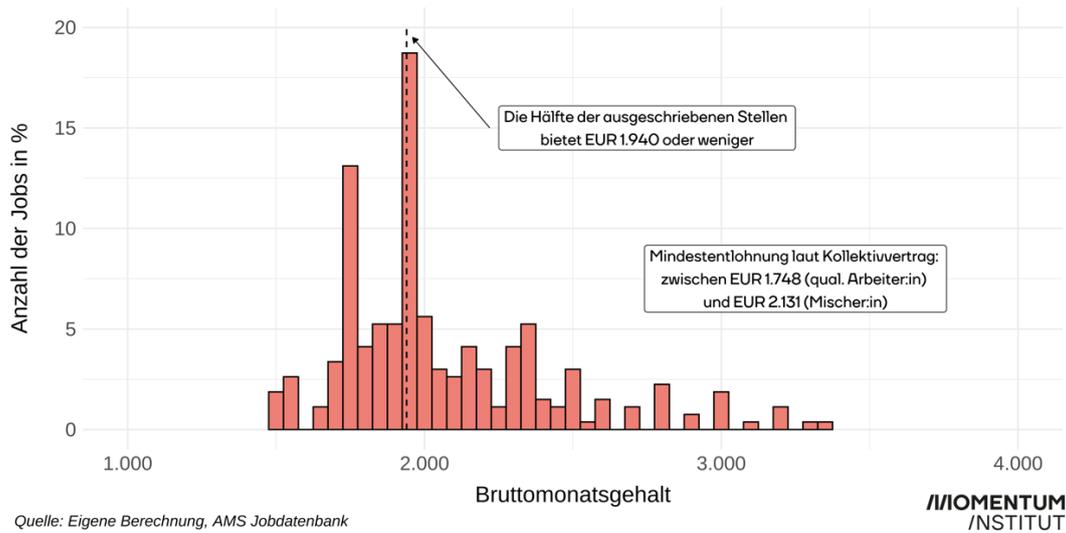
Bäcker:innen wird bei der Hälfte der ausgeschriebenen Stellen EUR 1.940 brutto pro Monat oder weniger geboten. Die gebotenen Gehälter streuen allerdings relativ stark: Vier von zehn Stellen bieten mehr als EUR 2.000, eine von zehn mehr als EUR 2.500 pro Monat. Die Entlohnung laut Kollektivvertrag beträgt zwischen EUR 1.748 (qualifizierte Arbeiter:innen) und EUR 2.131 (Mischer:innen) brutto pro Monat.

Backshop-Verkäufer:innen bekommen bei der Hälfte der inserierten Stellen EUR 1.605 brutto pro Monat oder weniger angeboten. Die Gehälter bewegen sich allerdings in einem sehr engen Bereich. Nur 10 % der offenen Stellen bieten mehr als EUR 1.750 brutto pro Monat. Die Höhe der kollektivvertraglichen Mindestentlohnung beträgt (nach dem ersten Dienstjahr) monatlich EUR 1.572 brutto.

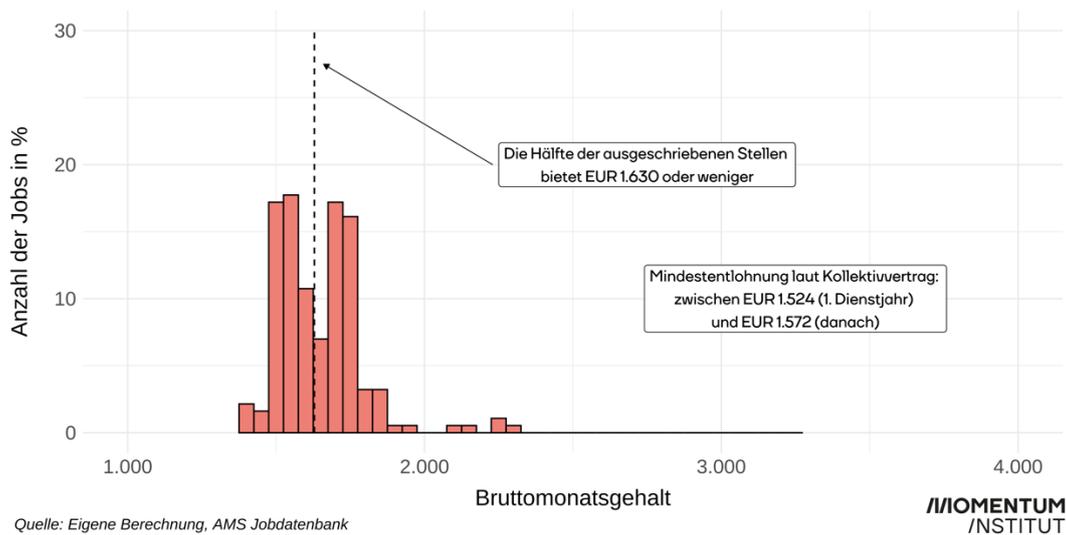
Spannend ist bei der Gehaltsverteilung der Backshop-Verkäufer:innen, dass es zwei „Gipfel“ der Verteilung gibt, einen rund um EUR 1.600 und einen rund um EUR 1.700. Im weiter rechts liegenden Teil der Gehaltsverteilung befinden sich vor allem offene Stellen in Supermärkten, die im Mittel um knapp EUR 100 brutto pro Monat mehr zahlen. Das wirkt sich auch auf die Geschwindigkeit der Stellenbesetzung aus. Die offenen Stellen der Betriebe mit niedrigeren Gehältern für Backshop-Verkäufer:innen sind durchschnittlich schon zwei Wochen länger online als jene von Supermärkten, die höhere Gehälter zahlen.

⁴ Dieser Wert bewegt sich zwischen dem Wert der offenen Stellen aus der Arbeitsmarktdatenbank („Bäcker/in“, „Bäckereiarbeiter/in“, „Ladner/in (Lebens- und Genussmittelhandel)“, „Backshop-Verkäufer/in“: 601 offene Stellen, Stand 31.8.2021) und des eJob-Rooms des AMS („BäckerIn“, „Lebensmittel- und FeinkostverkäuferIn“ mit Filter „Bäcker“: 506 offene Stellen, Stand 8.9.2021).

Wie viel Gehalt wird Bäcker:innen angeboten?



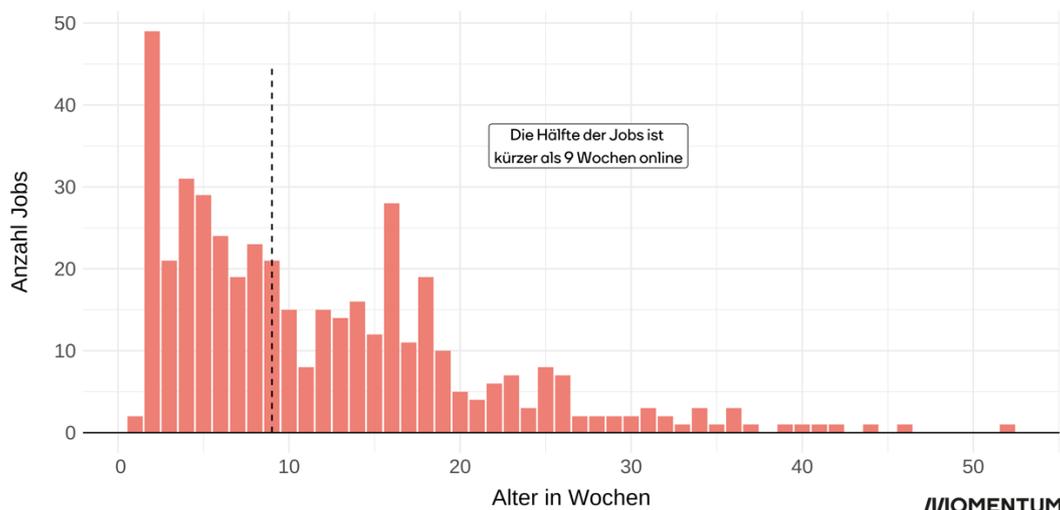
Wie viel Gehalt wird Backshopverkäufer:innen angeboten?



Wie lange sind die Jobanzeigen für Kellner:innen online? Die Hälfte der Jobanzeigen ist 9 Wochen oder kürzer online, ein Viertel weniger als 4,5 Wochen. Etwas über 5 % der Jobs sind seit über einem halben Jahr ohne Besetzung.

Das durchschnittliche Alter der offenen Stellen unterscheidet sich auch für Bäcker:innen und Backshop-Verkäufer:innen stark nach Bundesländern. Am kürzesten online sind die Stellen mit im Schnitt jeweils knapp 10 Wochen in Wien und Salzburg, gefolgt von der Steiermark mit 11 Wochen. Am längsten sind die Anzeigen im Burgenland (12 Wochen) sowie in Vorarlberg und Kärnten (jeweils durchschnittlich knapp über 13 Wochen).

Wie alt sind die Jobanzeigen für Bäckereipersonal?



Quelle: Eigene Berechnung, AMS Jobdatenbank

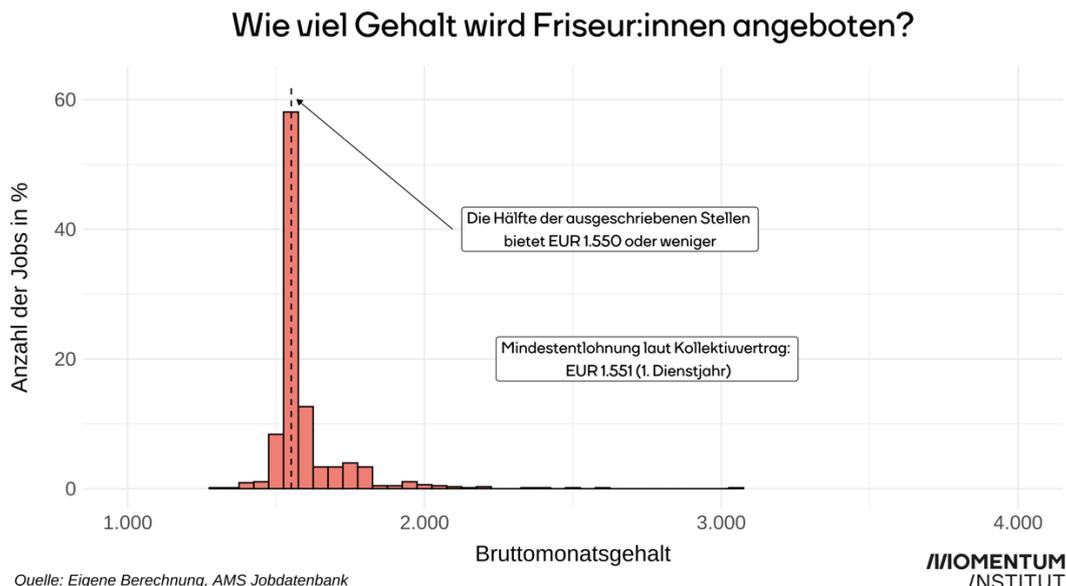
/// MOMENTUM
/NSTITUT

Friseur:in

In die Analyse miteinbezogen wurden Stellenanzeigen, die bei der Plattform jobs.ams.at unter dem Suchbegriff „FriseurIn und StylistIn“ erscheinen. Lehrstellen, Jobs außerhalb Österreichs sowie jene ohne Gehaltsangabe wurden ausgeschlossen. Mit Stand 7.9.2021 befanden sich 656 offene Stellen für Friseur:innen im Sample.⁵ Dem gegenüber standen Ende August 3.072 arbeitslose Friseur:innen (1.084 davon in Schulung). Etwas weniger als ein Drittel der offenen Stellen ist als reine Teilzeitstelle ausgeschrieben, knapp eine von fünf als reine Vollzeitstelle, beim Rest ist beides möglich.

Gehalt:

Die angebotene Entlohnung für Friseur:innen bewegt sich in einem sehr engen Bereich. Die Hälfte der offenen Stellen bietet EUR 1.500 brutto pro Monat oder weniger. Fast drei Viertel bieten weniger als EUR 1.600 und nur 5 % bieten mehr als EUR 1.800. Die Mindestentlohnung laut Kollektivvertrag sieht EUR 1.551 brutto pro Monat im ersten Dienstjahr vor.

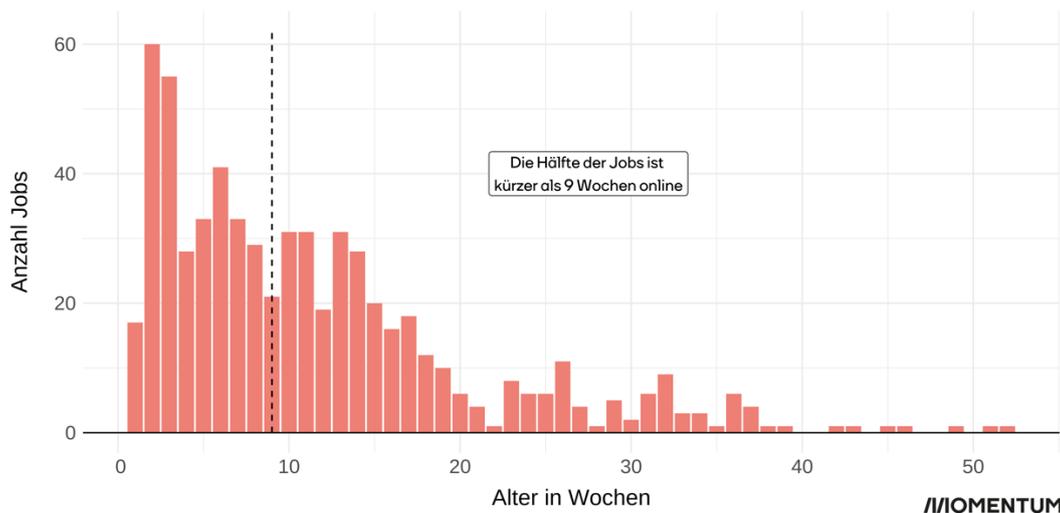


Wie lange sind die Jobanzeigen für Friseur:innen online? Ein Viertel der Stellenanzeigen ist 4 Wochen oder kürzer online, die Hälfte kürzer als 9 Wochen. Knapp über 8 % sind schon über ein halbes Jahr ausgeschrieben.

Auch bei Friseur:innen gibt es Unterschiede beim durchschnittlichen Alter der Jobanzeigen nach Bundesländern. In Kärnten sind die offenen Stellen für Friseur:innen im Schnitt 7 Wochen online, gefolgt von Wien (9 Wochen) und Vorarlberg (10 Wochen). Am längsten bleiben die offenen Stellen in Oberösterreich (13 Wochen) und in Salzburg (15 Wochen) ausgeschrieben.

⁵ Dieser Wert bewegt sich zwischen dem Wert der offenen Stellen aus der Arbeitsmarktdatenbank („Friseur(e)innen, Maskenbildner/innen“: 721 offene Stellen, Stand 31.8.2021) und des eJob-Rooms des AMS („FriseurIn und StylistIn“: 645 offene Stellen, Stand 9.9.2021).

Wie alt sind die Jobanzeigen für Friseur:innen?



Quelle: Eigene Berechnung, AMS Jobdatenbank

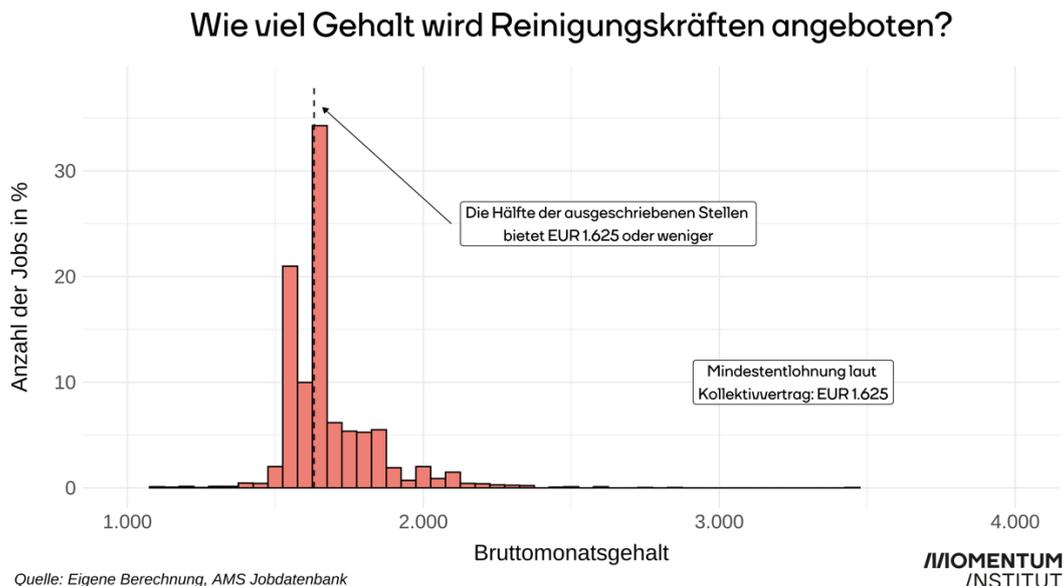
/// MOMENTUM
/NSTITUT

Reinigungskraft

In die Analyse miteinbezogen wurden Stellenanzeigen, die bei der Plattform jobs.ams.at unter dem Suchbegriff „RaumpflegerIn“ sowie „Reinigungskraft“ erscheinen. Das Sample wurde um Lehrstellen sowie um Jobs außerhalb Österreichs oder ohne Gehaltsangabe bereinigt. Mit Stand 14.9.2021 befinden sich 2.839 offene Stellen für Reinigungskräfte im Sample.⁶ Dem gegenüber standen Ende August 24.607 arbeitslose Reinigungskräfte (2.985 davon in Schulung). Fast zwei Drittel der offenen Stellen sind als reine Teilzeitstellen ausgeschrieben, nur eine von fünf als reine Vollzeitstelle.

Gehalt:

Mehr als die Hälfte der offenen Stellen für Reinigungskräfte bietet weniger als EUR 1.625. Mehr als zwei Drittel der Stellen bieten weniger als EUR 1.700 und nur rund 5 % bieten mehr als EUR 2.000 pro Monat. Die Mindestentlohnung laut Kollektivvertrag sieht EUR 1.625 brutto pro Monat vor.



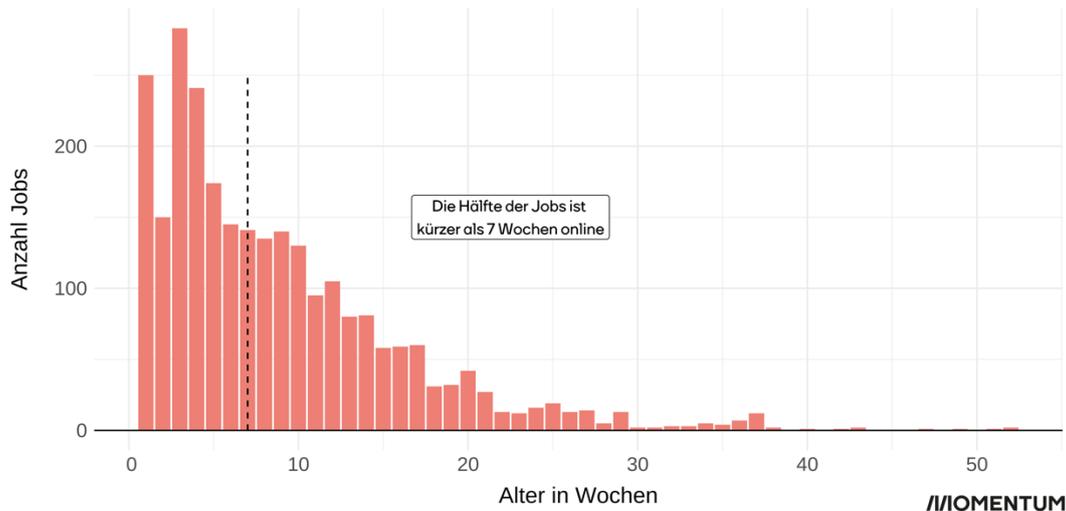
Dauer:

Wie lange sind die Jobanzeigen für Reinigungskräfte online? Ein Viertel der Stellenanzeigen ist 3 Wochen oder kürzer online, die Hälfte kürzer als 7 Wochen. Nur knapp über 2 % sind schon über ein halbes Jahr ausgeschrieben.

Auch bei Reinigungskräften gibt es Unterschiede beim durchschnittlichen Alter der Jobanzeigen nach Bundesländern. In Wien sind die offenen Stellen für Reinigungskräfte im Schnitt knapp unter 5 Wochen online, gefolgt von Tirol und Kärnten mit ca. 7. Am längsten bleiben die offenen Stellen in Salzburg (9 Wochen) und Oberösterreich (10 Wochen) ausgeschrieben.

⁶ Dieser Wert bewegt sich zwischen dem Wert der offenen Stellen aus der Arbeitsmarktdatenbank („Reinigungskräfte (m./w.)“: 3.542 offene Stellen, Stand 31.8.2021) und des eJob-Rooms des AMS („RaumpflegerIn“: 2.630 offene Stellen, Stand 14.9.2021).

Wie alt sind die Jobanzeigen für Reinigungskräfte?



Referenzen

APA **OTS** (2021). Online: https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20210705_OTSO085/industrie-vermittlung-entscheidender-schluessel-fuer-bekaempfung-der-arbeitslosigkeit [07.09.2021].

APA **OTS** (2021). Online: https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20210901_OTSO122/wkoe-kopf-zu-reformdialog-am-arbeitsmarkt-positive-entwicklung-durch-ausbau-von-beschaefigungsanreizen-unterstuetzen [07.09.2021].

Österreichische Nationalbank (2021). Online: <https://www.oenb.at/Publikationen/corona/bip-indikator-der-oenb.html> [07.09.2021].

Die Presse (2021). Online: <https://www.diepresse.com/6003581/kocher-will-druck-auf-arbeitslose-erhohen> [07.09.2021].

Der Standard (2021). Online: <https://www.derstandard.at/story/2000126474898/oevp-wirtschaftsbund-will-stroengere-regeln-fuer-arbeitslose> [07.09.2021].

Der Standard (2021). Online: <https://www.derstandard.at/story/2000127723279/baecker-suchen-haenderingend-verkaeufer-wie-waers-mit-mehr-zahlen> [07.09.2021].

WIFO (2017): *Die Auswirkungen einer verbesserten Betreuungsrelation für Arbeitslose in der Arbeitsvermittlung des AMS – Ergebnisse eines kontrollierten Experiments in der Beratungszone der RGS Estepplatz in Wien*. Böheim, R./Eppel, R./Mahringer, H. Online: https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=61297&mime_type=application/pdf [07.09.2021].